



Ach Jack. Jack Lang. Kulturminister der Herzen, sozialistisches Fossil mit Samtstimme und Seidenschal, einst Lichtgestalt der französischen Intellektualität – heute umwoben von dem ganz leicht unangenehmen Parfum vergangener Freundschaften. Epstein? „Charmant“, „courtois“, „généreux“ – ja, so redet man halt in gewissen Kreisen über Männer, die minderjährige Mädchen missbrauchten wie andere ihre Visitenkarten verteilen. Aber Moment: *Man kann auch übertreiben!*

Denn was ist das eigentlich für eine hysterische Zeit, in der man sich für seine *soignierten* Erinnerungen an einen verurteilten Sexualstraftäter rechtfertigen soll? Darf man denn gar nichts mehr sagen, ohne dass gleich die moralische Guillotine fällt? Jack Lang hat doch nur höflich formuliert, was sich offenbar in den feinen Salons von Paris seit Jahrzehnten keiner zu denken wagt: Dass gewisse Monstren eben auch ganz passabel Small Talk führen konnten.

Und jetzt also Olivier Faure, Chef der Parti socialiste, der plötzlich sein Rückgrat entdeckt – natürlich ausgerechnet gegenüber einem der letzten noch sichtbaren Gesichter der Partei. Faure fordert „Reflexion über einen Rücktritt“. *Réflexion, mesdames et messieurs* – wie nobel. Keine klare Kante, keine Verantwortung, sondern höflich hingehauchter moralischer Druck im Konjunktiv. Ein bisschen Entrüstung fürs Publikum, ohne wirklich die Hände schmutzig zu machen.

Aber mal ehrlich: Was genau wirft man Jack Lang eigentlich vor? Dass er vor Jahrzehnten mit Epstein in einem Raum war? Dass er ihn mochte? Dass er öffentlich nicht den geforderten Zorn über den Mann in ein Mikro brüllte? Es ist doch fast rührend, wie sich Frankreichs politische Klasse auf symbolische Purifizierungsriten verlegt, wenn es sonst nichts mehr zu verteidigen gibt – schon gar nicht eine moralisch verarmte Linke, deren letztes Kapital ausgerechnet die Erinnerung an glorreiche Männer wie Lang ist.

Natürlich ist es heikel, wenn der Präsident des *Institut du monde arabe* einen Pädokriminellen öffentlich verharmlost. Natürlich wirkt das verstörend – nicht zuletzt in einem kulturellen Kontext, in dem Vertrauen, Integrität und Dialog mit dem arabischen Raum auf dem Spiel stehen. Aber was tun wir hier eigentlich? Debattieren wir ernsthaft über institutionelle Verantwortung? Oder spielen wir nur wieder das große Spiel der Empörungskultur, diesmal auf französisch?

Der Fall Lang zeigt vor allem eins: Die absolute Hilflosigkeit einer politischen Elite, die nicht mehr weiß, wie man mit dem eigenen moralischen Verfall umgehen soll – außer durch rituelle Distanzierungen von Symbolfiguren, sobald die Öffentlichkeit kurz das Licht anmacht. Aber nur ganz kurz, versteht sich. Danach geht es weiter wie bisher. Mit ein bisschen mehr Schweigen. Und einem charmanten Lächeln.



Kommentar: Ein bisschen Charme, ein bisschen Pädokriminalität – wo ist das Problem, mes amis?

Ein Kommentar von C. Hatty